

dort über das *Tsinling*-Gebirge nach dem *Wéi*-Thal führte; ferner, dass die Chinesen die Thatsache der Abzweigung des *To* von dem *Min* und den im Allgemeinen östlichen Lauf des *Kiang* (d. h. des *Yangtszëkiang* von *Hsü-tshóu-fu* abwärts) kannten. Wenn das Land als die letzte der neun Provinzen aufgeführt wurde, so vermochten wir doch nicht der Ansicht von LEGGE beizustimmen, dass ihre Grenzen weit über diejenigen des heutigen Sz'tshwan hinaus reichten, sondern wurden vielmehr zu der Annahme geführt, dass [von Seiten des übrigen Reichs] nur lockere Beziehungen zu einem beschränkten Theil der heutigen Provinz bestanden.¹⁾

Im Laufe der Zeit ging selbst diese geringfügige Herrschaft über den Südwesten verloren, wenn es auch nicht wahrscheinlich ist, dass die Handelsbeziehungen dorthin jemals auf längere Zeit eine vollkommene Unterbrechung erlitten. Während der Zerrissenheit des Reichs unter der TSHÓU-Dynastie wird nur gelegentlich der Barbaren, d. h. der unabhängigen Stämme, jener Gegenden Erwähnung gethan; so der *Kwéi* und *Pa* am mittleren *Yangtszë* bis hinauf gegen *Tshung-king-fu*, und der *Man* im centralen Sz'tshwan. Diejenigen Fürsten des Reichs, welche über die angrenzenden Gebiete herrschten, unterhielten fortdauernd Beziehungen mit ihnen und hatten sie häufig als Hilfstruppen in ihren Heeren. Die Besiegung und Unterjochung des Königreichs *Shu*, welches einen grösseren Theil des heutigen Sz'tshwan umfasste, geschah erst unter dem König HWI-WANG der TSIN-Dynastie in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. Die List, mittelst welcher er sich den beschwerlichen Gebirgsweg nach dem Herzen des Landes geöffnet haben soll, lebt in einer Sage fort.²⁾ Die HAN-Dynastie erweiterte und befestigte den Besitz. Das Land, welches noch lange den Namen des Reiches *Shu* behielt, wurde zwar zunächst noch von eigenen Fürsten regiert; aber Chinesen scheinen sich in wachsender Zahl in den fruchtbaren Theilen angesiedelt zu haben, und zur Zeit der Dreitheilung von China (220—277 n. Chr.) herrschten in *Tshöng-tu-fu* Nachkommen der HAN-Dynastie. Schon [lange] vorher hatte dieser Ort als Aus-

¹⁾ S. Bd. I, S. 325—327, 360—362. — [Die Schreibart einiger Namen ist in Bd. I eine andere als hier, z. B. *Mung* statt *Möng*, *Tshing-tu-fu* statt *Tshöng-tu-fu*, muss aber in der hier gewählten Form beibehalten werden, weil sie sich z. Th. eingebürgert hat.] — Auch Dr. VON ROSTHORN (*Die Ausbreitung der chinesischen Macht in südwestlicher Richtung bis zum vierten Jahrhundert n. Chr.*, Wien, 1895) stimmt der engeren Begrenzung bei. Allerdings setzt er die Westgrenze (im *Héi-shui*) mitten in das gewaltige vortibetische Gebirgsland, an den Fluss *Kin-tshwan*, was vom geographischen Gesichtspunkt erheblichen Zweifeln begegnen dürfte. Auf sein Argument gegen die Identificirung von *Min* mit der Ebene von *Tshöng-tu-fu* werde ich bei Behandlung der letzteren eingehen. [Dies ist seitens des Verf. an der betreffenden Stelle (Cap. IV) nicht geschehen.]

²⁾ S. Bd. II, S. 594, Anm. — Eine etwas geänderte und wahrscheinlich berichtigte Fassung der Sage s. bei v. ROSTHORN, a. a. O., S. 27 f. — [Danach hat auch Verf. die in Bd. II gemachte Angabe geändert, wonach die Eroberung erst durch TSIN-SHI-HWANG-TI (Kaiser 220—209 v. Chr.) geschehen sein sollte. König HWI-WANG regierte nach v. ROSTHORN 336 bis 310. In Bd. I und II ist dieser Herrscher überhaupt nicht genannt, dagegen (Bd. I, S. 434) ein »Herzog« der TSIN, HWUI, der aber schon 414—399 regiert haben soll.]